

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinste  
Zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.  
Illustr. Unterhaltbl.) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
sten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

**Nr. 44.**

39. Jahrgang.  
Dienstag, den 12. April

**1892.**

### Maul- und Klauenseuche betr.

Um dem weiteren Umsichgreifen der im laufenden Jahre besonders stark auftretenden Maul- und Klauenseuche möglichst Einhalt zu thun, hat das königliche Ministerium des Innern angeordnet, daß die durch die Verordnungen desselben vom 3. Februar 1882 und vom 28. August 1884 vorgeschriebene **Besichtigung der von fremden Händlern zum Zwecke öffentlichen Verkaufes aufgestellten Rindviehbestände** durch den zuständigen Bezirksthierarzt auf alle von Händlern zum Zwecke öffentlichen Verkaufes aufgestellten Rindviehbestände auszudehnen ist und daß an allen Eisenbahnstationen mit lebhaftem Viehverkehr die **Rampen**, sowie die **Ein- und Ausladeplätze** in Gemäßheit der Bestimmungen des § 2 Abs. 2 und § 6b der Verordnung vom 13. September 1886, die Desinfection der zu Viehtransporten auf Eisenbahnen benutzten Wagen, Geräthschaften u. s. w. betr., nach jedesmaliger Benutzung zu desinfectiren sind.

Die Betheiligten, sowie die Polizeiorgane werden angewiesen, sich hiernach zu achten.

Schwarzenberg, den 7. April 1892.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**  
Fhr. v. Wirsing.

Gesetzlicher Vorschrift zufolge haben die Ortsbehörden alljährlich zweimal, im Frühjahr und im Herbst, unter Zuziehung des Bezirkschornsteinfegers die **Feuerstätten**, sowie vierteljährlich das **Feuervergitter** zu revidiren.

Diese Vorschriften werden den Herren Gemeindevorständen und Gutsvorstehern des Verwaltungsbezirkes in Erinnerung gebracht.

Schwarzenberg, am 6. April 1892.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**  
Fhr. v. Wirsing.

### Bekanntmachung.

Vom **Reichsgesetzblatt** auf das Jahr 1892 sind erschienen Nr. 13, 14, 15, 16, 17 und 18. Dieselben enthalten: **Gesetz**, betreffend die Vereinfachung österreicherischer Gepräges; **Bekanntmachung**, betreffend die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Glashütten; **Bekanntmachung**, betreffend die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Drahtziehereien mit Wasserbetrieb; **Bekanntmachung**, betreffend die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Eichorienfabriken; **Bekanntmachung**, betreffend die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter auf Steinkohlenbergwerken; **Bekanntmachung**, betreffend die Beschäftigung von Arbeiterinnen auf Steinkohlenbergwerken, Zink- und Bleierzbergwerken und auf Kokereien im Regierungsbezirk Oppereln; **Bekanntmachung**, betreffend die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Rohzuckerfabriken und Zuckerraffinerien; **Bekanntmachung**, betreffend die Ermittlung der Zahl der in Fabriken und dergleichen Anlagen beschäftigten Arbeiterinnen; **Verordnung**, betreffend das Inkrafttreten der auf die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe bezüglichen Bestimmungen der Gewerbeordnungsnovelle vom 1. Juni 1891; **Verordnung**, betreffend die Klasseneinteilung einzelner Orte.

Weiter ist vom **Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen** auf das Jahr 1892 das 2. Stück erschienen; dasselbe enthält unter Nr. 6: **Bekanntmachung**, die fünfte Auflage des Lehrbuchs der Geburtshilfe für Hebammen betr.; Nr. 7: **Verordnung**, Enteignung von Grundeigentum zum Bau eines Anschlußgleises im Spreetthale an die Eisenbahnlinie Bautzen-Königsbrunn betr.; Nr. 8: **Decret** wegen Bestätigung der Genossenschaftsordnung der Genossenschaft für Verichtigung des Chemnitzflusses in den Fluren Altschmied, Markersdorf, Silberdorf, Kappel und Stadt Chemnitz; Nr. 9: **Bekanntmachung**, Abänderung des Privatlager- und des Konten-Regulativs betr.; Nr. 10: **Gesetz**, die Aufhebung der Befreiung der Geistlichen und Lehrer

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Bundesrath hat sich, wie bereits gemeldet, gegenüber dem nahezu einstimmigen Botum des Reichstages gefügt und das Gesetz betreffend die Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften in der vom Reichstage beschlossenen Fassung einstimmig angenommen. Danach erhalten die Familien der aus der Reserve, Landwehr, der Seewehr, sowie der aus der Ersatzreserve für die zweite oder dritte Uebung eingezogenen Mannschaften vom 1. Juli 1892 ab auf Verlangen Unterstützungen aus öffentlichen Mitteln. Der Anspruch ist ausgeschlossen, wenn der Uebungspflichtige zu denjenigen Reichs-, Staats- oder Kommunalbeamten gehört, denen in der Zeit der Einberufung zum Militärdienste ihr persönliches Dienst Einkommen gewährt ist. Dagegen werden Unterstützungen nach Maßgabe des Gesetzes auch rückblicklich solcher Friedensübungen gewährt, die ganz oder

theilweise in der Zeit vom 1. April bis 1. Juli d. J. stattfinden. Die vierwöchige Frist zur Anbringung des Unterstützungsanspruchs beginnt, wenn die Uebung vor dem 1. Juli beendet ist, mit diesem Tage. In allen Fällen ist der Anspruch auf Unterstützung bei der Gemeindebehörde des Ortes anzubringen, in dem der Unterstützungsberechtigte zur Zeit des Beginns der Uebung seinen gewöhnlichen Aufenthaltsort hat. Der Anspruch erlischt, wenn derselbe nicht binnen vier Wochen nach Beendigung der Uebung erhoben wird. Die Unterstützungen betragen für die Ehefrau 30 Prozent des ortsüblichen Tagelohns für erwachsene männliche Arbeiter am Aufenthaltsort des Einberufenen, für jede der sonst unterstützungsberechtigten Personen 10 Prozent des ortsüblichen Tagelohns, aber insgesamt für eine Familie nicht mehr als 60 Prozent des ortsüblichen Tagelohns. Zu den sonst unterstützungsberechtigten Personen gehören 1) eheliche und den ehelichen gleichgestellte Kinder unter 15 Jahren und 2) Kinder über 15 Jahre und Ber-

wandte in aufsteigender Linie und Geschwister, insofern sie von dem Einberufenen unterhalten werden oder das Unterhaltungsbedürfniß erst nach erfolgtem Dienstantritt hervorgetreten ist. Treffen diese Voraussetzungen zu, so kann auch den Verwandten der Ehefrau in aufsteigender Linie und ihren Kindern aus früherer Ehe eine Unterstützung gewährt werden.

— In den „Hamb. Nachr.“ erklärt Fürst Bismarck folgenden öffentlichen Dank:

Friedrichsruh, den 7. April 1892.

Zu meinem Geburtstage habe ich in diesem Jahre eine größere Anzahl von Glückwünschen, Begrüßungen und Geschenken erhalten als in früheren. Je wärmer sich in denselben das Wohlwollen ausdrückt, dessen ich mich bei einer großen Zahl meiner Landsleute im Reiche und in fernen Ländern erfreue, um so mehr bedrückt mich die Thatsache, daß meine und der Meinigen Kräfte nicht ausreichen, den Gefühlen der Dankbarkeit, welche mich erfüllen, einen meinem Herzensbedürfnisse entsprechenden Ausdruck jedem meiner

von persönlichen Anlagen zu Kirchzwecken betr.; Nr. 11: **Ausführungsverordnung** zum Gesetze, die Aufhebung der Befreiung der Geistlichen und Lehrer von persönlichen Anlagen zu Kirchzwecken betr.; Nr. 12: **Gesetz**, die Bergschiebsgerichte betr.

Diese Gesetzblätter liegen zu Jedermanns Einsicht an Rathsstelle aus. Eibenstock, den 8. April 1892.

### Der Stadtrath.

Dr. Körner.

Hans.

Die von der hiesigen Sparkasse unter

Conto Nr. 9452 auf Otto Friedrich Reinhold Neubert in Sofa,

„ „ 9453 „ Friedrich Bernhard Neubert in Sofa,

„ „ 9497 „ Therese Rühlmann in Rothkirch,

„ „ 9727 „ Philippine Tuschereyer in Schönheide,

„ „ 10537 „ Martin Bretschneider in Ober-Stüngenbrun

ausgestellten Sparkassenbücher werden nach abgesehtem Verfahren hiermit für

ungültig erklärt.

Eibenstock, den 4. April 1892.

### Die Sparkassen-Verwaltung.

Dr. Körner.

Die **Brandkassenbeiträge** sind per ersten Termin 1892 mit 1 Pf. der Versicherungs-Einheit längstens bis

zum 14. April d. Jahres

anher abzuführen.

Schönheiderhammer, den 9. April 1892.

Ed. Poller, Gemeinde-Vorstand.

### Frühjahrs-Kontroll-Versammlungen betr.

Die diesjährigen Frühjahrs-Kontroll-Versammlungen im Amtsgerichtsbezirk Eibenstock, zu welchen sämtliche Mannschaften der Reserve, Landwehr 1. Aufgebots, Dispositions-Urtauber, zur Disposition der Ersatz-Behörden Entlassene und Ersatz-Reservisten, mögen diese letzteren geübt haben oder nicht, zu erscheinen haben, werden abgehalten:

1) in Schönheide vor dem Rathhause:

Donnerstag, den 28. April 1892, Vorm. 9<sup>1/2</sup> Uhr

für die Beurlaubten aus Schönheide, Schönheiderhammer, Neuheide, Ober- und Unterstüngenbrun;

2) in Eibenstock auf dem Postplatze:

Donnerstag, den 28. April 1892, Nachm. 3 Uhr

für die Beurlaubten aus Hundshübel, Muldenhammer, Reichhardtsthal, Wolfesgrün, Blauenthal, Sofa, Wildenthal und Carlsfeld;

Nachmittag 4<sup>1/2</sup> Uhr

für die Beurlaubten aus Eibenstock.

Die Militärpapiere sind mitzubringen.

Besondere Gestellungsbefehle sowie Anschläge werden nicht ausgegeben; unentschuldigtes Ausbleiben oder zu spätes Eintreffen auf dem Kontrollplatze wird mit Arrest bestraft.

Gefuche um Befreiung von der Kontroll-Versammlung sind, gehörig begründet, rechtzeitig an den Bezirksfeldwebel einzureichen.

Eisenbahnfabrikpreis-Ermäßigung wird nicht gewährt.

Schneeberg, am 6. April 1892.

### Königliches-Bezirks-Kommando.

Brecht.

Oberstlieutenant z. D. und Bezirks-Kommandeur.



Freunde gegenüber zu geben. Auch die Anerkennungen, die mir am 1. April an so vielen Orten Deutschlands und wo Deutsche wohnen, durch öffentliche Feste und Reden zu Theil geworden sind, freuen und ehren mich, wehren aber auch meine ungelöste Dankeschuld für so viel Liebe.

Es macht mich glücklich, am Abende meines Lebens auf die Arbeiten und Kämpfe desselben zurückzublicken, wenn ich mir sagen darf, daß ich mir durch dieselben zwar manchen unversöhnten Gegner, aber in der Heimath doch auch viele Freunde erworben habe, unter denen die warmen wieder zahlreicher sind als die lauen. Ich danke von Herzen Allen, die mich bei meiner Jahreswende durch Kundgebung ihres Wohlwollens in diesem befriedigenden Bewußtsein bestärkt haben.

— Die Gerüchte von der Amtsmüdigkeit des Reichsanzlers Grafen v. Caprivi tauchen immer wieder von Neuem auf. Wie es heißt, würde der Kanzler von seinem Erholungsurlaube nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren; Ministerpräsident Graf Eulenb. würde an seine Stelle treten und alsdann beide Ämter weiterführen. Wer vermag zu sagen, was daran Wahres ist?

— Zu der Mittheilung, daß die Vorarbeiten für eine Heeresvermehrung bereits im erheblichen Fortschreiten sich befinden und die Einbringung des Gesetzentwurfs im nächsten Herbst sicher bevorsteht, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Es sei in der That richtig, daß die leitenden Kreise mit Erwägung zur Verstärkung der Wehrkraft sich eingehend beschäftigen und es genüge wohl schon die Thatsache, um die vielfachen anderweitigen Kombinationen in der Presse zu entkräften. Die „Freis. Ztg.“ sieht für den kommenden Herbst wegen dieser Vorlage einem scharfen Konflikt entgegen.

— **Ägypten.** Aus Alexandria erhält die „Kr.-Ztg.“ unterm 23. März folgenden Bericht: Seit einer Woche befindet sich die Bevölkerung von Port Said im Zustand äußerster Erregung und auch in Alexandria ist die Haltung aller christlichen Einwohner den Juden gegenüber eine so drohende, daß täglich Ausbrüche der Volkshässlichkeit zu befürchten sind. Für das bevorstehende jüdische Osterfest sind daher weitgehende militärische Schutzmaßregeln angeordnet, wie auch nach Port Said bereits mehrere Hundert Mann Militär zum Schutze der dortigen Juden abgefordert wurden. Die Ursache dieser Erbitterung gegen die Juden ist allerdings ernst genug. Die durch europäische Gerichtspersonen eingeleitete Untersuchung über die vom 15. bis 18. März in Port Said stattgehabten Unruhen hat zu dem durch etwa dreißig einwandfreie Zeugen christlichen und mohamedanischen Bekenntnisses, welche den verschiedensten Nationalitäten angehörten, erhärteten Ergebniss geführt, daß am 15. März, Nachmittags gegen 6 Uhr, in dem Hause des Juden Carmona ein vierjähriges Christkind geliebt aufgefunden wurde. Carmona, welcher im Alter von 58 Jahren stand und in dem seinem Hause benachbarten jüdischen Tempel Dienste als Vorbeter verrichtete, hatte das genannte Kind, Helene Basilios, Tochter des griechischen Drogisten Andreas Hadshi Basilios, welches auf der Straße vor der elterlichen Wohnung spielte, durch Verabreichung von Zuckerrüben an sich gelockt und in sein Haus geführt. Der Vater des Kindes war nicht anwesend, die Mutter aber vermehrte die Kleine gegen 4 Uhr Nachmittags, worauf ihr alsbald von den Nachbarn mitgetheilt wurde, daß man den Juden Carmona bei dem Kinde gesehen habe. Auf die Rufe der Mutter hin sammelte sich schnell eine Volksmenge an, welche das Haus des Juden umstellte und es zu stürmen drohte. Carmona kam selbst aus dem Hause und betheuerte unter den heiligsten Schwüren, daß er das Kind weder gesehen, noch mit sich geführt habe, und da sich die Menge hiermit nicht zufrieden gab, ließ er eine Anzahl Griechen mit der Mutter des Kindes in das Haus, um es zu durchsuchen. Lange Zeit fand man nichts, sodas einige das Haus schon wieder verlassen, bis man endlich ein kleines, nach dem Hof gelegenes dunkles Gefäß entdeckte, welches der Jude jedoch nicht öffnen wollte. Man schlug daher die Thür mit Gewalt ein und erblickte, nachdem der Raum beleuchtet wurde, in der Ecke kauend ein altes Judenweib, welches die Kleine mit verbundenem Munde und Augen niederdrückte! Nun freilich kannte die Wuth der Volksmenge keine Grenzen mehr; die alte Jüdin wurde geschlagen, sodas sie bewußtlos liegen blieb, der Jude Carmona blutete bald aus mehreren Wunden; das Innere des Hauses wurde demolirt und nur die herbeieilende Gendarmerie verhinderte die Brandlegung des Gebäudes. Im Laufe einer Stunde hatte der Aufruhr die ganze Stadt ergriffen, und die Christen drohten, das ganze Judenviertel zu stürmen. Das ägyptische und englische Militär, welches bis auf den letzten Mann aufgeboten wurde, mußte daher schleunigst alle Zugänge zum Judenviertel besetzen, doch dehnten sich die Unruhen mehrere Tage aus. Es trafen inzwischen noch weitere Truppen ein, sowie auch die viceregimentlichen Untersuchungsrichter, welche jedoch nur den geschilderten Thatbestand als den thatsächlichen konstatiren konnten.

## Vocale und sächsische Nachrichten.

— **Eibenstock, 11. April.** Gestern Abend hielt der hiesige evang.-luth. Jünglings-Verein einen öffentlichen „Familien-Abend“ ab. Derselbe war sehr zahlreich besucht und bot des Unterhaltenen so vielerlei, daß die Erschienenen über die Darbietungen sich höchst befriedigt aussprachen. Neben einigen Gesängen, welche von allen Anwesenden ausgeführt wurden, gelangten musikalische und drollig-matorische Vorträge, sowie mehrere humoristisch-theatralische Szenen zur Aufführung und erfreuten sich dieselben lebhaften Beifalls. In der von Hrn. Pastor Böttlich gehaltenen Eröffnungsansprache erwähnte derselbe die Aufgaben der Jünglingsvereine, welche dahin streben, das heranwachsende Geschlecht durch die Pflege froher Geselligkeit vor sittlichem Schanden und Verrohung des Gemüths zu bewahren. Den jungen Christen, welche jetzt die Schule verlassen und in das öffentliche Leben eintreten, sei der Eintritt in diesen Verein daher besondrer an's Herz gelegt.

— **Schönheide, 10. April.** Die im vergangenen Herbst auf der abgesteckten Eisenbahnlinie Saupersdorf-Wilschhaus zum Zwecke der Feststellung der Bodenverhältnisse hergestellten, meist 1—2 Meter tiefen, mit Umzäunungen versehenen Schächte sind hier gegenwärtig fast alle bis an den Rand mit Wasser angefüllt. In einem derselben wäre in der vergangenen Woche beinahe ein 3-jähriges, unbeaufsichtigtes Kind ertrunken. Dasselbe hatte in der Nähe eines solchen Schachtes gespielt, war dann unter der Umzäunung weggekrochen und in den Schacht gefallen, wo es hätte ertrinken müssen, wenn nicht eine in der Nähe vorübergehende Frau den Vorgang bemerkt und das Kind noch rechtzeitig herausgezogen hätte.

— **Schönheide, 10. April.** Zu dem vom 20. d. M. an bei den technischen Staatslehranstalten in Chemnitz stattfindenden Unterrichtskursus in konstruktivem Fachzeichnen für Zeichenlehrer an gewerblichen Schulen Sachsens ist vom Königl. Ministerium des Innern auch ein Lehrer der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule zugelassen worden.

— **Hundshübel.** Vor einiger Zeit wurde von ruchloser Hand der Versuch gemacht, den hiesigen Mödel'schen Gasthof „zur Linde“ in Brand zu setzen. Es wurde jedoch das Feuer, welches in der Scheune zum Ausbruche kommen sollte, noch rechtzeitig bemerkt und mit Hilfe anwesender Gäste gelöscht. Der Ort wurde durch diesen glücklichen Umstand vor einem schweren Brandunglück bewahrt, da ja sowohl die zum Gasthose gehörigen Gebäude als auch die umliegenden von ziemlich leichter Bauart sind. Der Brandstifter ist bis jetzt noch nicht entdeckt.

— **Leipzig, Post-Erinnerung.** Am 6. April des Jahres 1692 ließ das kurfürstliche Oberpostamt in Leipzig zu Jedermanns, und sonderlich der leblichen Kaufmannschaft Wissen ein Patent anschlagen des Inhalts, daß Selbiges, zu mehrerem Behuf der Reisenden, und auch schleunigster Beförderung der Korrespondenz und Negotien, eine fahrende Post ins Gebirge, wöchentlich zwei Mal, von Leipzig über Lobstädt, Altenburg, Götting und Zwickau, und eine geschwinde fahrende Post, mit untergelegten Pferden, nach Schneeberg ebenso oft auch wieder zurück nach Leipzig, angelegt habe. Die Posten gingen Mittwoch und Sonnabend 9 Uhr von Leipzig ab, und trafen, die Zwickauer um 1 Uhr und die Schneeberger um 6 Uhr nächsten Tages, an ihren Bestimmungsorten ein. Dienstag und Freitag gingen sie, Nachmittag 3 Uhr von Schneeberg und 8 Uhr Abends von Zwickau, ab und mußten nächsten Tages 10 Uhr Vormittags wieder in Leipzig sein. Schöpfer dieser postalischen Erregung war der Leipziger Rathsherr und Handelsherr Jakob Reese, welcher 1691 das Oberpostamt übernommen hatte und bis zu seinem Tode, der 1704 erfolgte, in Verwaltung behielt.

— **Annaberg, 8. April.** Ueber den hiesigen Landwehrbezirks-Kommandanten ist kürzlich eine Festungsstrafe von 2 Monaten verhängt worden. Es handelt sich dabei um Mißhandlung des ihm zugewiesenen Burschen, der er sich zum Theil in Gemeinschaft mit seiner Frau schuldig gemacht haben soll. Der Bursche lief schließlich davon und lehrte zu seinem anderwärts in Garnison liegenden Regiment (in Annaberg liegt kein Militär) zurück. Der hiesige Posten eines Bezirkskommandanten wird demnächst anderweitig besetzt werden.

— **In Groitzsch** haben am Sonntag Abend in der 7. Stunde zwei in der Umgegend bedienstete Knechte mit den im „Kronprinz“ anwesenden Gästen ohne jede Ursache Streit gesucht, leisteten hierauf der Mahnung des Wirths, dies zu unterlassen, nicht Folge, worauf sie vom Wirth mit Hilfe anderer Gäste aus der Gaststube entfernt worden sind. Dafür zerwarfen die Unholde mit großen Steinen die Gaststubenfenster und verfolgten einen Gast, der sie von diesem räpelhaften Beginnen abhalten wollte, die Leipziger Straße entlang, worauf sie mit großen Knütteln bewaffnet, sich in die Gaststube „zum Kronprinz“ wieder gewaltsamen Eintritt verschafften, die hier anwesenden (circa 25) Gäste mit dem Wirth zur Stube hinaus trieben, Tische und Stühle um-

warfen, den zurückkehrenden Wirth mit Knütteln vor den Kopf schlugen, daß er einige Zeit besinnungslos liegen blieb — und ihn — als er vor der Hausthür zu Fall gekommen war — gemeinschaftlich mit Knütteln bearbeiteten und andere Unthaten mehr verübten. Darnach wurden die Kerle festgenommen.

— **Von Wilddieben** erschossen wurde in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag früh gegen 1/2 2 der im Dienst des Rittergutsbesizers von Schönberg-Thammenhain stehende Forstgehülfe Gebel. Das Forstrevier Thammenhain, bei Wurzen gelegen, besteht in ausgedehnten Wäldern, in denen ein reicher Wildbestand gepflegt wird. Die Wälder ziehen sich lang der sächsischen Grenze nach Preußen hin und haben mehrere preussische Orte zur Nachbarschaft. Wilddiebereien oder Holzdiebstähle kommen in diesem Revier nicht selten vor. Das Forstpersonal unterhält deshalb scharfe Aufsicht. Auf einem in der besagten Nacht unternommenen Patrouillengang, den der Erschossene in Gemeinschaft mit einem anderen Forstgehülfe ausübte, stoßen sie an einer kleinen Lichtung auf Wilddiebe. Sie rufen diese an. Sofort schießen die Wilddiebe, worauf die Forstgehülfe ebenfalls Feuer geben. Die Wilddiebe wenden sich nun zur Flucht, doch schießt der eine nochmals und von dieser Kugel wird der eine Forstgehülfe tod niedergestreckt. Lautlos ist er zusammen gebrochen. Der andere Forstgehülfe hat den fliehenden Wilddieben nachgeschossen und glaubt einen davon verwundet zu haben. Ueber die Thäter ist noch nichts Bestimmtes bekannt, doch wird sie wohl der Arm der Gerechtigkeit ereilen, umsomehr, als heller Mondschein den Thatort erhellt haben soll. Der Erschossene war ein ruhiger, hübscher Mann, ca. 28 Jahre alt, unverheiratet und aus Oberschlesien gebürtig. Die Untersuchung ist selbstredend sofort eingeleitet worden.

— **In Bärenwalde** brannte am Mittwoch Nacht in der 12. Stunde das aus Wohn- und Scheunengebäude bestehende Anwesen des Gartenhausbesizers und Maurers Christian Friedr. Herm. Malz gänzlich nieder.

— **Es ist wiederholt** vorgekommen, daß Personen den Vorschriften über den Verkehr mit Sprengstoffen, wie sie in dem Reichsgesetze vom 9. Juni 1884 in der dazu gehörigen sächsischen Ausführungsverordnung vom 8. August 1884 und in der Verordnung vom 3. November 1879 enthalten sind, lediglich deshalb zuwidergehandelt haben, weil ihnen diese Vorschriften nicht bekannt waren. Jedem, der mit Sprengstoffen zu verkehren hat, ist daher dringend anzurathen, sich über jene Vorschriften genau zu unterrichten. Insbesondere mag aber auf folgendes aufmerksam gemacht werden: Mit Gefährlichkeits von 3 Monaten bis zu 2 Jahren, soweit nicht nach Beschaffenheit des Falles höhere Strafen angeordnet sind, ist zu bestrafen, wer ohne polizeiliche Erlaubniß Dynamit oder ähnliche Sprengstoffe herstellt, vertreibt, oder auch nur in Besitz hat. Die polizeiliche Erlaubniß zum Besitze solcher Sprengstoffe enthält nicht zugleich die Erlaubniß zum Vertriebe. Wer daher dergleichen Sprengstoffe, die er mit polizeilicher Erlaubniß sich angeschafft hat, an Andere überlassen will, bedarf dazu, falls er nicht schon im Allgemeinen die Erlaubniß zum Vertriebe hat, einer weiteren polizeilichen Erlaubniß. Bei gleicher Strafe ist den Händlern mit solchen Sprengstoffen unterlagt, dieselben an Personen abzulassen, welche nicht den erforderlichen polizeilichen Erlaubnißschein vorweisen können. Die Nichtbeachtung der über den Transport, die Versendung und Aufbewahrung von Dynamit und ähnlichen Sprengstoffen ergangenen Vorschriften ist ebenfalls mit der eingangsbemerkten Strafe bedroht.

## Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

12. April. (Nachdruck verboten.)

Vor 200 Jahren, am 12. April 1692, wurde der berühmte Geigen-Virtuose Giuseppe Tartini geboren, heute noch bekannt durch seine „Zuselsophone.“ In seiner Jugend ein ziemlich wilder Bursche, wurde er, als er älter geworden, ein wirklich großer Künstler, der sich namentlich durch seine viel besuchte Schule zu Padua bekannt gemacht hat.

13. April.

Am 13. April 1759 starb ein gottbegnadeter Meister der Töne, ein hochgefeierter Componist und Virtuoso, der Großmeister des Oratoriums Georg Friedrich Händel. Dieser deutsche Musiker, — auf dessen bewegtes und an Ehren reiches Leben wir hier nicht näher eingehen können, — hat sonderbarer Weise seine größten Triumphe in England gefeiert, wie er denn schließlich tonangebend für den englischen Geschmack wurde und es lange Zeit hindurch blieb. Bei Lebzeiten und auch später noch waren es, neben der Kirchenmusik, die Opern Händel's, deren er 43 schrieb, die seinen musikalischen Ruhm künden; eine dieser Opern, „Agrippina“, in Venedig 1709 in 3 Wochen geschrieben, wurde sogar an 27 Abenden hinter einander aufgeführt, für die damalige Zeit ein musikalisches Ereigniß. Indes die Nachwelt weiß wenig mehr von Händel'schen Opern und diese dürften dem veränderten Zeitgeschmack kaum noch gefallen. Dagegen gelten Händel's Oratorien noch heute für unerreichte Meisterwerke, denen der Hörer mit wahrer Andacht lauscht. Alles in diesen imposanten Werken ist großartig, gewaltig, zur Bewunderung zwingend. Von diesen Oratorien sind insbesondere zu nennen der „Messias“, das „Alexanderfest“, „Israel in Egypten“, „Samson“, „Judas Makkabäus“ und „Jofua“. Noch mehr als bei Lebzeiten wurde Händel's Größe nach seinem Tode anerkannt. In England wurde ihm ein prächtiges Marmor Denkmal errichtet und auch seine Geburtsstadt Halle setzte ihm 1859 ein ebernes Denkmal.



## Doktor Bernowiz.

Ein Lebensbild.

Preisgekrönte Arbeit von Frau Sutor-Schäding.

(12. Fortsetzung.)

„Ich litt damals mehr wie sie. Denn ich konnte nicht Tag und Nacht an Eugens Krankenbett ausharren; mich rief die bittere Pflicht fort in die Tretmühle meines Berufs.“

„Denn zu dem Leid von des Kindes Krankheit trat noch bittere Noth an uns heran. Durch den Wegfall von Ottiliens Verdienst, durch die erhöhten Unkosten waren alle Mittel erschöpft. Meine Stelle allein bot uns noch den nackten Lebensunterhalt, und sie rief mich fort von des Kindes Seite, ob auch oft das Herz mir zu brechen drohte. Endlich sah ich das Schreckliche dicht vor mir. Als ich mich eines Morgens vor dem Fortgehen nach der Tagesarbeit über Eugens vergeistigtes Gesicht beugte, lag schon die Farbe des Todes darauf. Ich konnte nicht gehen. Ich mußte den letzten Liebesblick auffangen, mußte Ottilie nahe bleiben in der Stunde ihrer schwersten Prüfung.“

„Und doch; es waren alle Mittel zu Ende — und kein Brod, keine Nahrung, kein Geld im Hause. Allein, was galt es mir in diesem Augenblick?“

„Ich blieb also.“

„Jedoch zwei Tage und Nächte zogen noch über dem Haupt des sterbenden Kindes hin und noch immer glimmte das matte Lebensflämmchen fort. Da verlangte Ottilie Nahrungsmittel, Medizin für dasselbe und bat mich mit neuerwachender Hoffnung, das Kostbarste, Stärkste herbeizuschaffen.“

„Was sollte ich thun? — Ich wußte nur zu gut, wie unnützlich das sei, wie jede Sekunde der Tod eintreten konnte, und dennoch ging ich, ihre Wünsche zu erfüllen, obwohl ich fürchtete, bei meiner Rückkehr zu spät zu kommen.“

„Ich eilte zum Bureau, um mir einen Vorschuß geben zu lassen, denn über zwei Jahre hatte ich jetzt treulich meinen Platz ausgefüllt, und ich dachte darum nicht einmal daran, daß man ihn mir verweigern könne. Allein man empfing mich mit finsternen Mienen. Ja man überhäufte mich dazu mit Vorwürfen, daß ich ohne alle Entschuldigung verschiedene Tage nicht auf meinem Posten gewesen sei, und nannte das unverzeihliche Lieberlichkeit.“

„Alle Auseinandersetzungen halfen nichts. Man suchte die Achseln und kündigte mir rüchichtslos an, daß meine Stelle bereits seit dem Morgen durch einen Anderen besetzt und ich entlassen sei.“

„Wie ich, die Menschen und mein Schicksal vermissend, heimgekommen, weiß ich nicht.“

„Genug, als ich die Treppe zu meiner Wohnung hinaufstieg, hatte ich Brod und Wein und andere Lebensmittel. Ob ich sie geborgt, erbettelt oder gestohlen habe, — ich könnte es Ihnen bei Eidabnahme noch heute nicht sagen!“

„Allein es war zu spät!“

„Doben lag bewußtlos mein Weib über der Leiche unseres einzigen Kindes.“

Nach längerem Schweigen raffte sich Bernowiz gewaltsam wieder auf und fuhr leise fort:

„Meine arme Frau erlag dem letzten Schlage.“

„Das Weib darf ja erliegen, der Mann niemals! Nicht eher, als er verendend niedersinkt in der Arena, wo das Schicksal seine Bluthunde auf ihn heßt, soll es ein Verzagtes geben.“

„Aber nach diesem Zeitpunkte sehnte ich mich fortan. Sie aber, die Arme, deren Dasein mit all' seinen Fasern mit dem Eugens verwaschen gewesen war, brach zusammen. Sein junger, strebender Geist war ja der Ausfluß ihres eigenen gewesen, sein Leben die Krone ihres Opfermuthes und seine Liebe ihrer Augen Licht. In ihm hatte sie gelebt, in ihm den Frühling und die Schönheit empfunden, die sie nicht mehr erblicken konnte, in ihm die lichtvolle Jugend ihrer Vergangenheit trotz Dunkel ringsum wieder aufblühen sehen; kurz, was dieser Mutter ihr Kind gewesen, das kann kein Mann, das kann kaum ein anderes Mutterherz begreifen!“

„Sie lag regungslos, den gläsernen Blick leer und thränenfrei in die Luft gerichtet, als sei ihr Geist mit dem des Kindes in ferne Welten entteilt, und plauderte mit ihm leise flüsternd tonlos wirre Worte, als wisse die Seele nicht, was die Lippen sprechen, bis man die kleine Leiche von ihrer Seite nahm und sie fortbrachte.“

„Ich hatte Angst gehabt, daß sie sie nicht ziehen lassen würde, allein ich war im Irrthum gewesen.“

„Sie ließ es geschehen, als sei die Hülle ihr nichts.“

„Und dann erhob sie sich auch wieder und hörte auf meine Trostesworte, d. h. ohne sie zu verstehen, wie man auf fernes Glockengeläute, auf Wagengerassel hört.“

„Wieder glitt ihr Fuß über den Boden und wie zuvor verrückte sie alle jene kleinen Arbeiten, deren sie fähig war, und die feinen Hände nahmen mechanisch von Neuem das Strickzeug zur Hand, und auf und nieder, ruhelos und doch ruhig, wie der Pendelschlag einer Uhr, gingen die Nadeln immer auf und ab.“

„Wir graute vor ihr, denn kein Zug im unbewegten Gesicht sprach mehr von Empfindung, kein

Wort von des Kindes Verlust! Das Auge flog nicht mehr tröstlos, von unausgeweintem Jammer aufgeschweicht, bald dorthin wie einst, als suchte es nach dem verlorenen Licht, es starrte schmerzversteint nach Innen, wo noch dunklere Nacht herrschte als in der Schöpfung ringsum.“

Entsetzlich in ihrem Starrkrampf der Gefühle erschien sie mir, wie das erste Menschenbild, dem Leben eingehaucht war, ehe ihm die Seele gegeben wurde.“

„Ihr Anblick war von allem Schrecklichen das Schrecklichste.“

„Umsonst suchte ich Alles auf, sie zu zerstreuen, sie aus diesem Scheinleben zu erlösen, das schauerlicher war wie Höllequal, sie sich selbst und einem vernünftigen Begriff ihres Verlustes zurückzugeben, bis mein Kopf in Flammen stand und ich meinte, der Verstand oder das Herz müsse mir darüber brechen!“

„Und immer, Morgens, Mittags, und Abends dazu das gleichmäßige Klappern der Nadeln.“

„Endlich konnte ich es nicht mehr ertragen.“

„Ich setzte mein Alles auf eine Karte in einem Anfall dumpfer Verzweiflung!“

„Ich sagte ihr schonungslos, daß ich meine Stelle verloren und auch nicht die geringste Hoffnung auf eine andere habe, denn dieses Leben an der Seite eines Automaten, den alle meine Liebe, Fürsorge und Mitgefühl kälter und empfindungsloser lasse wie einen Stein, raube mir den Muth, ferner an das Leben zu denken. Ja, es sei mir so unerträglich, daß ich die Hand nicht heben würde, um Brod zu erlangen, wenn ich am Verhungern sei. Ich könne den Tod nur als Erlöser von solchem Elend willkommen heißen.“

„Außergewöhnliche Geisteszustände erfordern außergewöhnliche Heilmittel.“

„Sie halfen.“

„Wie aus weiten Fernen kehrte Ottiliens Verständnis für das Leben zurück. Die eisige Erstarrung verschwand und machte lindernden Thränen Platz. Mir war immer, als sei sie mit dem Kinde gestorben gewesen, aber aus dem Starrkrampf des Todes endlich jetzt wieder aufgewacht.“

„Sie wurde wieder meine Ottilie, mein theilnehmendes, liebendes Weib! — trotzdem vergeistigt, überirdisch, selbstlos, schien sie doch mit den Fäden ihrer stärkeren Liebe unsichtbar mit dem todtten Kinde aufs Unzerreißbarste verbunden.“

„War es ein Unglück oder eine Gnade des Himmels, daß eben zu dieser Zeit die bitterste Noth an uns herantrat? Durch des Kindes Krankheit und Begräbniß waren wir verschuldet, und was Ottiliens fleißige Hände verdienten, diente nur dazu, diese Schuld, um die man uns täglich mahnte, zu löschen. Ich verdiente fast nichts, denn wenn mir auch gelang, zeitweise etwas durch Kopiren zc. zu erlangen, so reichte das nur eben aus, den Wolf von der Thüre zu halten. Nirgends fand ich stete Arbeit, selbst nicht, als ich zurück in die Karriere des Hausmalers treten wollte.“

(Fortsetzung folgt.)

## Bermischte Nachrichten.

— Eine „neue“ Zeit ist in der Nacht vom 31. März auf 1. April in Süddeutschland angebrochen. Mit diesem Termine trat nämlich, wie schon mitgetheilt, die mitteleuropäische Einheitszeit (M. E. Z.) in Kraft. Für das bürgerliche Leben gestaltete sich der Uebergang so einfach wie möglich. In München ließ der Magistrat in der Nacht zum 1. April alle Uhren der Stadt um 13 1/2 Minuten vorrücken und Zebrmann hatte mit seinen Wand- und Taschenuhren dasselbe zu thun. Wie in ganz Süddeutschland, so ist auch im Reichslande am 1. April die mitteleuropäische Einheitszeit eingeführt worden. In der Stadt Strassburg wurden die Uhren in der Nacht auf den 1. April um 29 Minuten vorgezückt. Die einzige Uhr, die nach dem 1. April noch die alte Ortszeit angeben wird, ist die astronomische Uhr im Strassburger Münster. Nach dem Gutachten des dortigen Uhrmachers Ungerer stellen sich nämlich der Regulirung der astronomischen Uhr so große technische Schwierigkeiten entgegen, daß das Bürgermeisterrath verfügt hat, vorerst von einer Regulirung Abstand zu nehmen. Da die Zeiger des Zifferblattes außen am Südportal des Münsters gegenüber dem Schlosse mit dem astronomischen Werke in Verbindung stehen, so muß auf dem Zifferblatte die alte Ortszeit zum Ausdruck kommen, wodurch für die Fremden, welche nach der M. E. Z. mit der Bahn ankommen, Unannehmlichkeiten entstehen.

— Heftige Gegnerschaft hat die Cigarette neuerdings in Amerika gefunden und im Kongreß der Ver. Staaten ist sogar die gesetzliche Unterdrückung des Verkaufs von Cigaretten verlangt worden. Einige Feinde des Cigaretten-Rauchens schlagen eine besondere Besteuerung von 40 Dollar (160 Mk.) für das Tausend vor. Wie amerikanische Zeitungen zu berichten wissen, sind im verfloßenen Jahre mehr als hundert Amerikaner, darunter die meisten noch unter 16 Jahren, infolge des Rauchens von Cigaretten gestorben. In mehreren Fällen wurde eine genaue Untersuchung des Magens vorgenommen, wobei Spuren von Phosphor und Arsenik, die bei der Zubereitung des Cigarettenpapiers verwendet worden, im Magen vorgefunden wurden. Es sollen in Amerika

alljährlich etwa 200 Personen infolge des Rauchens von giftigen Papier-Cigaretten geistig erkranken.

— In welchem Zeichen sie siegen. Zu der in einer der letzten Reichstagsverhandlungen vom Abg. v. Stumm aufgestellten Behauptung, daß die Sozialdemokraten die Disziplin mit den strengsten Mitteln aufrecht erhalten, theilt ein alter Offizier der „Rhein. Westf. Zig.“ folgendes Erlebnis mit: „Es sind schon mehr als 20 Jahre da hatte ich einen Burschen, einen braven stillen Menschen, der in vollster Weise und nach jeder Richtung seine Schuldigkeit that. Veranlaßt durch eine Unterhaltung unter Kameraden über Sozialdemokraten, fragte ich zu Hause meinen Burschen, von dem ich wußte, daß er Fabrikarbeiter gewesen: „Sind Sie denn auch Sozialdemokrat?“ „O nein!“ antwortete er; „aber wenn ich wieder in die Fabrik komme, muß ich es sein.“ „Warum denn?“ fragte ich. „Ja, sonst verhaue ich die Anderen!“

— Ein weißer Neger. Ein menschliches Curiosum interessanter Art zeigt sich in Castans's Panoptikum in Berlin. Es ist ein weißer Neger, und zwar in der That ein Neger, dessen Haut dieselbe Weiße hat, wie die des Europäers. Er ist nicht etwa ein Abkömmling einer Vermischung von Europäer und Schwarzer, sondern er hat ganz entschieden den reinen Typus des afrikanischen Negers, mit allen, selbst den kleinsten Merkmalen der schwarzen Rasse.

— Eine noch nicht konfirmirte Mutter. Die kurz vor ihrer Konfirmation stehende vierzehnjährige Tochter einer angesehenen Familie in der Reichenberger Straße in Berlin ist von einem gesunden Knaben entbunden worden. Dieselbe hat mit einem nahen Verwandten der Familie, welcher erst zwanzig Jahre zählt, Umgang gehabt; die Eltern wußten wohl von einem Verkehr der beiden, hatten aber keine Ahnung, wie weit es getrieben wird. Nach geschehener Entbindung des Mädchens wurde der junge Mann von den Eltern zum Besuch eingeladen. Nichts ahnend, erschien er auch bald. Aber der Empfang war ein ganz eigenartiger. Zwei handfeste Kerle packten den Bräutigam und der „Schwiegervater“ hieb so lange mit einem Stock auf ihn, wie sein Arm vermochte. Dann wurde der Bräutigam der Polizei übergeben.

— Eine sehr unangenehme Verwechslung ist in Liegnitz bei einem Begräbniß vorgekommen. Der feierliche Akt der Beerdigung war durch den Geistlichen bereits zu Ende geführt, als bei den Hinterbliebenen des Toten Zweifel entstanden, ob wohl der bereits in die Grube hinabgelassene Sarg der richtige sei; hauptsächlich machte der Blumenschmuck desselben einen befremdlichen Eindruck. Man besichtigte den Sarg genauer, und es stellte sich heraus, daß man einen falschen Sarg beigelegt hatte und auch die Leichenrede über eine fremde Leiche gehalten worden war. Der Sarg mußte nun wieder herauf gehoben und dafür der richtige Sarg zur Stelle geschafft werden, worauf dann der Begräbnißakt nochmals vor sich gehen mußte. Die Verwechslung war dadurch entstanden, daß in der Leichenhalle des Kirchhofes mehrere Särge aufgestellt waren, und daß man den Leichenträgern den richtigen Sarg nicht genau bezeichnet hatte.

— Der Vien muß. Diese Redensart, welche einen unvernünftigen, lächerlichen Zwang charakterisiren soll, stammt aus einer alten Anekdote, wonach ein Russe erzählt, daß in seinem Vaterland die Vienen so groß wie in Deutschland die Sperlinge seien. Auf die Frage, wie sie zu den kleinen Fluglöchern hineinkämen, antwortete der Russe: „Der Vien muß, sonst Knut.“

## Gloria-Seide — 120 cm. breit

für Staub- u. Regenmäntel, Blousen zc. v. Mk. 4.35 p. Met. glatt, gestreift u. gemustert, (ca. 60 versch. Disp.) — versendet meter- u. stückweise porto- und zollfrei G. Henneberg, Seidenfabrikant (R. u. A. Hofst.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Wenn Tausende es bestaunen, wenn die berühmtesten Professoren und eine sehr große Anzahl praktischer Kerze sich in anerkannter Weise über ein Präparat, wie es die ächten, Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind, auslassen, dann unterliegt es gewiß keinem Zweifel mehr, daß es sich nur um ein durchaus reelles Haus- und Heilmittel handeln kann. Nur ihrer vorzüglichen Wirksamkeit verdanken die Schweizerpillen ihre heutige allgemeine Verbreitung, welche von keinem anderen Mittel erreicht wird. Man lese die 400 amtlich beglaubigten Zuschriften, welche innerhalb 8 Wochen eingelaufen sind; die ächten Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Grunde sind à Schachtel M. 1.— in den Apotheken erhältlich.

## Ständesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 3. bis 9. April 1892.

Geboren: 88) Dem Bürstenfabrikarbeiter Moritz Max Demhardt hier Nr. 192 1 S. 89) Dem Hohlwaaren-Drucker Theodor Rosenfeld hier Nr. 332 1 Z. 90) Der unverehel. Bürsteneinzieherin Johanna Bär hier Nr. 367 B 1 Z. 91) Dem ansässigen Handelsmann Carl Albert Breuß hier Nr. 364 B 1 Z. 92) Dem Büfelmacher Ernst Robert Günthel hier Nr. 151 1 S. 93) Dem Fabrikarbeiter Gustav Haas hier Nr. 418 1 S.

Aufgebeten: 13) Der Bürstenfabrikarbeiter Richard Emil Seifert hier mit der Schneiderin Anna Fickel hier.

Geschlichtungen: vacant.

Gestorben: 65) Des Bürstenfabrikarbeiters Christian Friedrich Seidel hier Nr. 135 B 1 Z. Wella Anna, 10 M. 69) Des Bürstenfabrikarbeiters Friedrich Max Köber in Schönheide, Hammer Nr. 33 Z., Auguste Anna, 7 M.



# Auktion!

Fortzugshalber ist heute **Dienstag**, Nachmittags 1 Uhr Auktion in meinem Comptoir Nordstraße 7. Zur Auktion kommen: Ein Posten **Kinder-Anzüge, Schürzen, Kleiderrester** 2c.

**Ernst Müller.**

## Erzgebirgs-Zweigverein Eibenstock. Generalversammlung

Donnerstag, den 14. April 1892, Abends 8 Uhr im „Englischen Hof“ hier.

- Verathungsgegenstände:
- 1) Geschäftsbericht.
  - 2) Kassenbericht.
  - 3) Ausloosung von Antheilscheinen der Bühnhalle.
  - 4) Neuwahl des Vorstandes und Ausschusses.
  - 5) Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Eibenstock, den 11. April 1892.

Der Vorstand des Erzgebirgs-Zweigvereins.  
**G. E. Schlegel**, Vorsitzender.

## Zum Osterfeste

empfehle:

Leb. Karpfen und Schleie  
Zander, Steinbutt, Seezunge  
Nasttruten, Steyr. Capaunen  
Neger Poularden, Wald-

Schnepfen

Junge Tauben, Birkwild  
Faschwild, Leb. Krebsse,  
Geräuch. Lachs und Aale  
Prima Caviar

Feine Wurstwaren

Feine Delicateßkäse

Sardines à l'huile, Pasteten,

Pains, Saucen

Feinste conserv. Fischwaren

Eingemachte Früchte

Braunsch. Gemüse-Conserven

Dörr-Gemüse

Getrockn. Aprikosen, Pfirsiche

Brüneln, Ringäpfel

Capern, Perlzwiebel, Sardellen

Messina-Blutapfelsinen

als auch

Gutgepflegte Bordeaux-, Rhein-,

Rosel-, Ungarische u. Portugis.,

Weine.

**Max Steinbach.**

Tiefschwarzen

**Ofenlack**

empfecht

**H. Lohmann.**

Neue Matjes-Seringe

Malta-Kartoffeln

empfecht

**G. Emil Tittel**

am Postplatz.

**Morgen Mittwoch**

halte ich mit **Vollbäcklingen, Apfelsinen, Feigen, selbsteingel. sauren Gurken, frischen Radieschen, Möhren, Zwiebeln** u. dgl. mehr feil.

Achtungsvoll

**Fanny Gündel.**

Donnerstag trifft

**Frischer Schellfisch**

ein bei

**Max Steinbach.**

Zu sofortigem Antritt wird ein älteres zuverlässiges

**Dienstmädchen**

gesucht.

**Schulstraße Nr. 2.**

**Das Parterre**

meines Hauses ist vom 1. Juli ab zu vermieten; hierzu kann ev. ein Zimmer der 1. Etage mit abgegeben werden.

**Emilie verw. Seelig.**

**Einen Fädler**

sucht

**Aron Richter.**

## Herzlicher Dank.

Durch das Brandunglück in Weitersglashütte im vergangenen Herbst wären die Unterzeichneten beinahe in die traurige Lage versetzt worden, den ganzen Winter über feiern zu müssen. Unser Arbeitgeber Hr. Fabrikbesitzer **Eduard Borges** hat aber in menschenfreundlicher Weise dafür Sorge getragen, daß Niemand von uns in Noth gerathen ist. Derselbe hat uns durch Nebenarbeit beschäftigt und uns während der ganzen Zeit unsern vollen Wochenlohn ausgezahlt. Für diese an uns geübte Fürsorge sprechen wir hiermit unserm hochgeschätzten Arbeitgeber unsern aufrichtigen innigsten Dank aus!

**Sämmtliche Arbeiter von Weitersglashütte.**

## Freiwillige Grundstücksversteigerung.

Das vom verstorbenen Schuhmachermeister **August Hänel** hier selbst nachgelassene **Hausgrundstück**, Theaterstraße Nr. 8, soll

**Dienstag, den 19. April 1892, Vormittags 11 Uhr** versteigert werden. Die Versteigerung findet im Grundstücke selbst statt. Reflektanten laden hierdurch ergebenst ein

**Die A. Hänel'schen Erben.**

Oesterreich. Banknoten 1 Mark 72,11 Pf.

Die Geburt eines kräftigen und munteren **Mädchens** zeigen allen lieben Freunden und Bekannten hocherfreut nur hierdurch an

**Horst Edler von Querfurth**  
**Jolantha Edle von Querfurth**  
geb. Saxlehner.

Schönheiderhammer, am 8. April 1892.

## en gros Farben, Lacke, Leime en detail

Bei beginnender Saison empfehle mein **großes Lager** in sämmtlichen trockenen u. streichfertigen **Maurer-, Del- u. Lackfarben**, Bernstein-Fußboden-Lacke mit und ohne Farbe, Firniß, Gyps, Schlemmkreide, Bronze, Terpentinöl, Parquetbodenwachs, Camphor, Naphthalin, staubfreie Ofenschwärze, a Packet 10 Pf., Spirituslacke und geruchlosen Ofenlack eigener Fabrication, Dextrin, Simstein, Sandpapier, Benzol u. s. w.,

**Fr. Max Wehnert** in Schönheide,  
**Drogenhandlung.**

## Schützenhaus Eibenstock.

Fortzugshalber kommen

**Dienstag, d. 12. April, von Vormittag 11 Uhr an** folgende Gegenstände zur Versteigerung: Ein **Billard** mit Zubehör, eine **Spielbause**, 20 noch neue **Tische**, 100 Stück bunte **Tischdecken**, 11 **Fenster-einrichtungen**, mehrere **Zimmerdekorationen**, 15 Duzend beschlagene **Gläser**.

Es werden alle Auktionlustige ganz ergebenst eingeladen.

Hochachtungsvoll

**Th. Enghardt, Pächter.**

## Jede Hausfrau

spart viel Geld!

Die feinste **Salzbutter**, a Pfd. 75 Pf. **Butter, Käse, Eier, Schweinesett** spottbillig. Halte heute Dienstag auf dem Neumarkt zu Eibenstock feil.

**Emil Weisflog.**

## Centralverband d. Sticker-Industrie.

Die Mitglieder der hiesigen Verwaltungsstelle werden hierdurch zur Vornahme einer **anderweiten Wahl zum Centralvorstand** eingeladen, sich

**Mittwoch, Abend 8 $\frac{1}{2}$  Uhr**

in „**Stadt Leipzig**“ einzufinden.

Eibenstock, den 11. April 1892.

**Der Vorstand.**

## Leichenkassen-Verein der Bürstenmacher Schönheide. Generalversammlung

**Donnerstag, den 21. April ds. Js., Abend 8 Uhr** im Saale des Gasthofes „**Zum Deutschen Haus**“.

**Tagesordnung:** Vorlegung einer Probeuniform für die Träger-Corporation und Beschlußfassung über Anschaffung derselben. Etwaige weitere Anträge.

Es werden die Mitglieder zu einem recht zahlreichen und pünktlichen Erscheinen hierdurch eingeladen.

Schönheide, den 11. April 1892.

**Franz Eduard Schädlich, Vorsteher.**

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

## Dambourirerinnen

in feinen Arbeiten tüchtig, welche auch **Schnuren u. Soutachiren** können, finden s. jetzt oder Ostern gute dauernde Stellung. Adr. b. u. **T. N. 117** an **Saasenstein & Vogler, A.-G. Dresden** zuzusenden.

## Landwirthschaftlicher- und Obstbau-Verein.

Zum Bezug von **Sämereien, Düngemitteln** u. s. w. erbitet noch etwaige Aufträge sofort

**Der Vorstand.**

**Karpfen, Schleien, Truten, Capaunen, Poularden**

empfecht **Max Steinbach.**

## Für Rettung von Trunksucht

verf. Anweisung nach 17jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Verunstaltung, unter Garantie. Briefen sind 30 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **Privatanstalt Villa-Christina bei Säckingen, Baden.**

## Vom 15. April ab wird eine möblirte Wohnung

(1 oder 2 Zimmer) gesucht. Adressen mit Preisangabe beliebe man unter **R. W. 118** in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

## Sauerkraut,

a Pfd. 8 Pf., bei

**Louis Häupel.**

## Karbolineum

empfecht

**Louis Häupel.**

## ff Honig

empfecht bestens

**H. Lohmann.**

## Postschule Leipzig.

Prosp. fr. d. Dir. Weber, Postschule

Stettin.

## Garten-Erde

verkauft

**Alb. Meichsner.**

**Rechnungen** empfiehlt **E. Hannebohn.**

Ein der heutigen Gesamtausgabe beigegebener Prospect über **Kräuter-Wein** von **Rudolf Ulrich i. Leipzig**, wird allen Liebenden zur Durchsicht besonders empfohlen. Dieser **Kräuter-Wein**, ein rühmlichst bekanntes und beliebtes Hausmittel, ist in der **Apothek** in Eibenstock zu haben.

wöchent  
zwar  
tag und  
fertions  
  
M  
  
D  
geb. A  
  
sollen a  
ferner  
  
sowie  
  
als Terr  
Die  
den Rüd  
im Ann  
Ein  
Kangver  
unterzei  
E  
  
Die  
1892 fir  
  
Die  
In  
auf, die  
näherung  
müssen d  
werden u  
Neußerun  
aber auf  
Man  
daß sie n  
daß sie  
Troy alle  
Staatsst  
ist, wenn  
vielen ev  
Steuern  
Distrikte  
muß. D  
gang übe  
eingestellt  
lasse eine  
ebenfalls  
Schüßlin  
Der  
einen sch  
Berhande  
Monarch  
Millionen  
mag wol  
einem Ne  
Fundertt  
von Bau  
nährhafte  
übereinst  
Finanzmi  
während  
Das  
ist nun d  
vollständig  
leicht; w  
zufriedenf